

Genjo-Koan von Eihei Dogen

Wenn alle Dharma Buddha-Darma sind, gibt es Erleuchtung und Täuschung, Uebung, Leben und Tod, Buddhas und Lebewesen.

Wenn die zehntausend Dharmas ohne Selbst sind, gibt es keine Täuschung, keine Erleuchtung, keine Buddhas, keine Lebewesen, kein Leben und keinen Tod.

Da der Buddha-Weg über Sein und Nicht-Sein hinausgeht, gibt es Leben und Tod, Täuschung und Erleuchtung, Lebewesen und Buddhas.

Trotz alledem fallen Blüten, obwohl wir an ihnen haften und Unkraut spriesst, obwohl es uns nicht gefällt.

Das Selbst zu fördern und die zehntausend Dharmas zu realisieren ist Täuschung.

Dass die zehntausend Dharmas ihren Weg nehmen und das Selbst realisieren ist Erleuchtung.

Es sind die Buddhas, welche die Täuschung erleuchten.

Es sind die Lebewesen, die in der Erleuchtung getäuscht sind.

Ausserdem gibt es jene, die Erleuchtung jenseits der Erleuchtung erlangen und es gibt jene, die sich in ihrer Täuschung abermals täuschen.

Wenn Buddhas wahrhaft Buddhas sind, brauchst du dich nicht dessen bewusst zu sein, dass du Buddha bist.

Du bist dann einfach realisierter Buddha und setzt den Weg des Buddha-Realisierens fort.

Siehst du Formen mit dem ganzen Körper-und-Geist und hörst du Geräusche mit dem ganzen Körper-und-Geist, verstehst du sie ganz vertraut.

Dennoch verhält es sich nicht wie bei einem reflektierenden Spiegel und auch nicht wie bei Wasser, in dem sich der Mond spiegelt –

Ist die eine Seite realisiert, ist die andere dunkel.

Den Buddha-Weg zu studieren, bedeutet sich selber zu studieren.

Sich selber zu studieren bedeutet, das Selbst zu vergessen.

Das Selbst zu vergessen bedeutet durch die zehntausend Dharmas erleuchtet zu werden.

Durch die zehntausend Dharmas erleuchtet zu werden bedeutet den eigenen Körper-und-Geist sowie den anderer zu befreien.

Von der Erleuchtung bleibt keine Spur zurück, und diese spurlose Erleuchtung wirkt immerdar,

Wenn du beginnst, nach der Wahrheit zu suchen, entfernst du dich weit von ihr.

Hast du dich die Wahrheit jedoch bereits korrekt übermittelt, bist du augenblicklich eins mit deinem ursprünglichen Selbst.

Betrachtest du während einer Bootsfahrt das Ufer, magst du denken, dass das Ufer sich bewegt.

Beobachtest du jedoch das Boot, merkst du, dass dieses sich bewegt.

Wer mit einem verwirrten Körper-und-Geist die zehntausend Dharmas untersucht, halt den eigenen Geist und die eigene Natur für dauerhaft.

Uebst du jedoch vertraut und kehrst zum wahren Selbst zurück, so wird dir klar, dass die zehntausend Dharmas ohne Selbst sind.

Feuerholz verwandelt sich in Asche und wird nicht wieder zu Feuerholz.

Glaube aber nicht, dass die Asche nacher und das Feuerholz nachher ist.

Wir müssen realisieren, dass Feuerholz im Zustand des Feuerholz –Seins ist und sein Vorher und sein Nachher hat. Doch obwohl es sein Vorher und sein Nachher hat, ist es von beiden unabhängig.

Asche ist im Zustand des Asche-Seins und hat ihr Vorher und ihr Nachher. So wie Feuerholz nicht mehr zu Feuerholz wird, nachdem es zu Asche geworden ist, kehrst du nach dem Tode nicht mehr ins Leben zurück.

Dass Leben nicht zum Tode wird, ist eine bestätigte Lehre des Buddha-Dharma; deswegen wird Leben das Nichtgeborene genannt.

Dass Tod nicht zum Leben wird, ist eine bestätigte Lehre des Buddha-Dharma; deshalb wird Tod das Nicht-Ausgelöschte genannt.

Leben ist eine eigene Zeit.

Tod ist eine eigene Zeit.

Beispielsweise gleichen sie Winter und Frühling.

Wir glauben ebensowenig, dass Winter zum Frühling wird, wie wir sagen, dass Frühling zum Sommer wird.

Erleuchtung zu erlangen ist wie der sich im Wasser spiegelnde Mond.

Der Mond wird nicht nass, und das Wasser wird nicht aufgewühlt.

Obwohl sein Licht weit und stark leuchtet, wird er sogar in einer winzigen Pfütze gespiegelt.

Der ganze Mond und der ganze Himmel spiegeln sich in einem Tautropfen im Gras, in einem einzigen Wassertropfen.

Die Erleuchtung beinträchtigt den Menschen ebensowenig, wie der Mond das Wasser trübt.

Ein Mensch hindert die Erleuchtung so wenig wie ein Tautropfen den Mond am Himmel.

Die Tiefe des Tropfens ist die Höhe des Mondes.

Was die Dauer der Spiegelung betrifft, untersuche die Unermesslichkeit oder Winzigkeit des Wassers.

Und werde dir über die Helligkeit oder Dunkelheit des Mondes am Himmel klar.

Wenn die Wahrheit unser Körper und Geist nicht erfüllt, glauben wir, wir haben genug.

Erfüllt die Wahrheit unseren Körper und Geist, erkennen wir, dass etwas fehlt.

Betrachten wir die vier Richtungen beispielsweise von einem Boot auf dem Meer, wo kein Land in Sicht ist, sehen wir nichts weiter als einen Kreis.

Andere Aspekte sind nicht erkennbar.

Doch ist dieses Meer weder rund noch viereckig, und seine Eigenschaften sind von unendlicher Vielfalt. Es gleicht einem Palast. Es gleicht einem Juwel. Es erscheint nur kreisförmig, so weit unser Blick im betreffenden Augenblick zu schauen vermag.

Ebenso verhält es sich mit den zehntausend Dharmas.

Obwohl das gewöhnliche Leben und das erleuchtete Leben viele Aspekte umfassen, erkennen und verstehen wir durch Uebung nur, was die schärfe unserer Sichtweise zu erreichen vermag.

Und die zehntausend Dharmas zu würdigen, sollten wir wissen, dass die Eigenschaften der Meere und Berge, auch wenn sie uns als rund oder eckig erscheinen mögen, von unendlicher Vielfalt sind; ausserdem befinden sich in allen vier Richtungen weitere Universen.

So verhält es sich nicht nur mit dem was uns umgibt, sondern auch hier und in einem einzigen Wassertropfen.

Wenn ein Fisch im Meer schwimmt, hat das Wasser keine Grenzen, so weit er auch schwimmen mag.

Doch haben seit Anbeginn kein Fisch und kein Vogel jemals ihr Element verlassen.

Ist das Bedürfniss gross, wird es stark genutzt, ist es klein, nur wenig.

So mangelt es keinem Lebewesen an Vollständigkeit.

Wo immer es sich befindet, werden seine Bedürfnisse erfüllt.

Verlässt ein Vogel die Luft, stirbt er sofort.

Verlässt ein Fisch das Wasser, stirbt er sofort.

Wasser ist also Leben, und auch Luft ist Leben.

Leben ist der Vogel, und Leben ist der Fisch.

Doch sind darüber hinaus noch weitere Punkte und Aspekte zu bedenken.

So gibt es Uebung und Erleuchtung, Sterblichkeit und Unsterblichkeit.

Wenn ein Vogel oder Fisch versuchen würde, an die Grenze seines Elementes zu gelangen, bevor er sich auch nur darin bewegt hat, wird dieser Vogel oder Fisch seinen Weg oder seinen Ort nicht finden.

Erreichst du diesen Ort, ist das alltägliche Leben die Realisation der Höchsten Wirklichkeit (genjokan). Erreichst du diesen Weg, ist das alltägliche Leben die Realisation der Höchsten Wirklichkeit (genjokan).

Da dieser Ort und dieser Weg weder gross noch klein sind, weder Selbst noch anderes, weder bereits existierend noch gerade auftauchend, existieren sie somit auf diese Weise.

Somit gilt: Wenn du den Buddha-Weg übst und realisierst, begegnest du einem Dharma, so durchdringst du ein Dharma; und begegnest einem Handeln, übst du ein Handeln.

Da der Ort hier ist und der Weg überallhin führt, sind die Grenzen des Wissbaren einfach auch deshalb unergründlich, weil unser Wissen mit der absoluten Vollkommenheit des Buddha-Dharma zusammen in Erscheinung tritt und auch mit ihr zusammen übt.

Denkst du beim Ueben nicht, die Realisation müsse zum Objekt deines eigenen Wissens und eigener Sicht werden und vom Intellekt begriffen.

Zwar ist das Erlangen der Realisation unmittelbar manifest, doch wird ihre vertraute Natur nicht unbedingt realisiert. Einige realisieren sie, andere nicht.

Der Priester Pao-che von Ma-Kushan umfächelt sich. Ein Mönch trat näher und fragte: "Herr, die Natur des Windes ist beständig und es gibt keinen Ort, den er nicht erreicht. Warum müsst ihr euch trotzdem selbst Wind zufächeln?" Der Meister antwortete: "Du verstehst zwar, dass die Natur des Windes beständig ist, aber nicht, was es bedeutet, dass er jeden Ort erreicht". Daraufhin fragte der Mönch: "Was bedeutet es, dass er jeden Ort erreicht?" Der Meister umfächelte sich nur. Der Mönch

verneigte sich mit tiefem Respekt. Dies ist die erleuchtete Erfahrung des Buddha-Dharma und der grundlegende Weg seiner korrekten Weitergabe. Diejenigen, die sagen, wir sollten keine Fächer benutzen, weil der Wind dauerhaft sei und uns deshalb klar sein sollte, dass er auch existiert, wenn wir nicht fächern, kennen wir weder Dauer noch Natur des Windes.

Weil die Natur des Windes unablässig present ist, verwirklicht der Wind des Buddhismus das Gold der Erde und lässt den Joghurt des langen Flusses reifen

Geschrieben in der Herbstmitte des ersten Jahres der Tempuku-Zeit (1233) und vorgetragen meinem Laienschüler Yo Koshu von Kyushu